

Norbert Rogalski

## **Sportwissenschaftlicher Fundus auf das Abstellgleis**

Unter der Überschrift „Biblioteksverlagerung – Sportstudenten auf Protestkurs“ veröffentlichte die Leipziger Volkszeitung (LVZ) am 9. 6. 2011 auf Seite 20 folgende Mitteilung (Auszug):

„Im Zentrum der Kritik steht die Fakultätsleitung, die nach Mitteilung des Fachschaftsrates (FR) die Mitbestimmungsrechte der Studenten ignorierte und eine Verlegung der sportwissenschaftlichen Bibliothek von der Jahnalle in die Liebigstraße faktisch als beschlossene Sache präsentiert habe.....Die Planungen sehen vor, dass die Zweigstelle der Universitätsbibliothek (UB) in der Jahnalle aufgegeben wird und die Bestände auf den Medizincampus in die Liebigstraße wechseln.....Der Fakultätsrat ist vom Dekan mit dem Vorhaben förmlich überrumpelt worden.“

In dem gesamten Text findet man keinen Hinweis, vielleicht auch bewusst darauf verzichtet, dass es sich hierbei um die ehemalige „Zentralbibliothek für Körperkultur und Sport der DDR“ handelt, die in den Räumen der abgewickelten Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK) in Leipzig, jetzt Sportwissenschaftliche Fakultät der Uni Leipzig, untergebracht ist und sich seit Gründung der DHfK im Jahre 1950 schrittweise durch quantitative Erweiterungen, wesentliche räumliche Verbesserungen und qualitative Vervollständigungen der Bibliotheksbestände zu dieser fachspezifischen Zentralbibliothek entwickelte. Diesen Status erhielt sie vom Minister für Kultur der DDR im Jahre 1973 aufgrund ihrer anerkannten hohen Leistungsfähigkeit und der wachsenden nationalen und internationalen Ausstrahlungs - und Anziehungskraft verliehen. Der Werdegang der Bibliothek der DHfK von 1950 bis 1990 ist untrennbar mit der Entwicklung dieser Hochschule im gleichen Zeitraum verbunden gewesen. Mit der Abwicklung der DHfK 1990 wurde aus der Zentralbibliothek eine Zweigstelle der Universitätsbibliothek der Uni Leipzig. Damit gingen ihre Selbständigkeit und ein Teil der Funktionen verloren, was bereits eine Abwertung ihres Leistungsvermögens bedeutete. Die Nachfolgeeinrichtung der DHfK, die Fakultät für Sportwissenschaft, konnte aber den Bibliotheksbestand bis in die Gegenwart nutzen. Zum Zeitpunkt der Eingliederung in die Universitätsbibliothek hatte die Zentralbibliothek einen Bestand von 126.500 Bänden und 400 Zeitschriften (nach Fiedler, Gisela. Die Entwicklung der Hochschulbibliothek; In:

Lehmann/Kalb/Rogalski/Schröter/Wonneberger (HRSG). Deutsche Hochschule für Körperkultur Leipzig 1950-1990. Meyer & Meyer Verlag, Aachen 2007).

Darin war und ist ein unschätzbare Fundus sporthistorischer, sportpolitischer, sportphilosophischer, sportpädagogischer und trainingsmethodischer Erkenntnisse, von Quellen und Sachverhalten enthalten. Allgemein ausgedrückt wurde durch eine zielstrebige, fachgerechte Tätigkeit der Mitarbeiter der Bibliothek über 40 Jahre hinweg sportwissenschaftlicher Erkenntnisbestand aus Vergangenheit und Gegenwart an der DHfK konzentriert, nicht nur aus dem deutschsprachigen Raum, auch aus anderen bedeutenden Ländern auf dem Gebiet des Sports und der Sportwissenschaft. Finanziert wurde die Zentralbibliothek vom Staatssekretariat für Körperkultur und Sport der DDR über den Haushaltsplan der DHfK. Für Lehrkräfte und Studierende der Hochschule aller Generationen, für Trainer und Funktionäre der Sportverbände des DTSB, für Teilnehmer an Weiterbildungen ist die Hochschulbibliothek, wie sie allgemein genannt wurde, eine bedeutende Basis der Ausbildung, Lehre, Forschung, Wissenschaftsentwicklung und Weiterbildung gewesen. Mitarbeiter und Studierende der anderen sportwissenschaftlichen Institutionen der DDR nutzten den Bibliotheksbestand in vielfältiger Art und Weise. Ausländische Studierende aller Studienformen fanden die benötigte Literatur auch in verschiedenen Fremdsprachen. Allen Bürgern der DDR stand die Bibliothek unentgeltlich zur Verfügung. Mit ca. 150 Verlagen anderer Länder bestanden Vereinbarungen, um Literatur zu tauschen oder neue, bedeutende Publikationen für die Bibliothek zu kaufen. 1959 wurde ein Dokumentations- und Informationszentrum mit internationaler Wirksamkeit als Bestandteil der Bibliothek eingerichtet. Das war eine weitere Voraussetzung für die Tätigkeit von Mitarbeitern der Bibliothek in internationalen Gremien. Die große Wertschätzung der Arbeit der Bibliothek der DHfK führte 1961 dazu, dass Dr. Walter Arnold, ihr Direktor zu jener Zeit, zum ersten Präsidenten des „Internationalen Büros für Dokumentation und Information“, ein Organ des „Weltrates für Sport und Körpererziehung“ (CIEPS), gewählt worden ist. Durch die Herausgabe von spezifischen bibliografischen Verzeichnissen und Katalogen konnte der nationale und internationale Leihverkehr ausgeweitet und beschleunigt werden. Aus der Fülle von Aktionsfeldern der „Zentralbibliothek für Körperkultur und Sport der DDR“, nur ein Teil kann in diesem Beitrag angeführt werden, sei noch eine Vereinbarung mit dem Bundesvorstand des DTSB genannt. Damit wurde gesichert, dass die Bibliothek ein Exemplar aller Druckschriften des

DTSB erhielt und damit gleichzeitig die Funktion eines Archivs für DTSB-Publikationen übernahm. Nutzer der Bestände der Bibliothek der DHfK konnten sich somit unmittelbar mit den Orientierungen, Festlegungen und Beschlüssen der Sportleitung der DDR vertraut machen und sie in ihre Tätigkeit, in Aus - und Weiterbildung einbeziehen. Ein wesentlicher Grundsatz der Wissenschaftspolitik der DDR, „Einheit von Theorie und Praxis“, konnte damit noch besser verwirklicht werden.

Welche Funktionen die Zweigstelle (sportwissenschaftliche Bibliothek) in den Räumen der ehemaligen DHfK in der Jahnalle der Leipziger Uni von 1990 bis zur Gegenwart im Einzelnen noch ausfüllen konnte, kann vom Autor nicht korrekt benannt werden. Auf jeden Fall wurde sie von Studierenden und dem wissenschaftlichen Personal der Fakultät regelmäßig genutzt, wie ich nach mehrmaligen Besuchen der Bibliothek in den letzten Jahren bestätigen kann. Ein bedeutender Vorteil dieser Bibliothek, abgesehen von der inhaltlichen Ausrichtung und Qualität, bestand und besteht darin, dass das Magazin der genannten Bestände, Lesesaal, Handbibliothek, Service der Ausleihe im Gebäude der Fakultät, der ehemaligen DHfK, konzentriert untergebracht waren und zur Zeit noch sind. Die Institutsräume der Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter befinden sich praktisch in unmittelbarer Nachbarschaft, laden zur Nutzung geradezu ein. Die Studierenden und Weiterbildungsteilnehmer können unmittelbar, ohne großen Zeitaufwand, vor oder nach Lehrveranstaltungen die Bibliothek erreichen. Der vorgesehene Standort in der Liebigstraße ist ca. 5 km entfernt, ist sowohl mit Pkw als auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur mit großen Umständen zu erreichen, zeitlich außerordentlich ineffektiv.

Der räumliche Abstand des vorgesehenen Standortes in der Liebigstraße von dem Gebäudekomplex der Sportwissenschaftlichen Fakultät in der Jahnalle wird mit hoher Wahrscheinlichkeit die potenziellen Nutzer, vor allem die Studierenden, davon abhalten, die Bibliothek mehrfach aufzusuchen und intensiv zu nutzen. Auf jeden Fall tritt eine beachtliche Verschlechterung der Studienbedingungen für die Studierenden ein. Abgesehen von diesem Nachteil für die Aufgaben der Fakultät für Lehre und Forschung ist die faktisch beschlossene Verlagerung der Bibliothek als ein weiterer Schritt mit politischem Hintergrund anzusehen, eine sportwissenschaftliche Institution in Form der ehemaligen Zentralbibliothek für Körperkultur und Sport der DDR, die ein fester Bestandteil der DHfK gewesen ist, auf ein Abstellgleis abzuschieben. Man sah

die Abwicklung der DHfK im Jahre 1990 wahrscheinlich noch nicht als abgeschlossen an, sie wird nun mit der Bibliothek praktisch vollendet, wenn die Verlagerung Realität werden sollte. Die Zusammenlegung der „Literatur der Sportwissenschaften“ mit den „Lebenswissenschaften“ in der Liebigstraße, wie es in der LVZ vom 9. 6. 2011 heißt, verschiebt den noch vorhandenen Bibliotheksbestand an der Sportfakultät in die Bedeutungslosigkeit. Das ist als Geringschätzung sportwissenschaftlicher Leistungen in Vergangenheit und Gegenwart anzusehen. Es handelt sich in dem konkreten Fall eben um besondere Bibliotheksbestände der ehemaligen DHfK, der DDR, einer leistungsfähigen, international geschätzten Sportnation. Das Sparprogramm, das den Universitäten von der Landesregierung auferlegt wurde, schlägt auch auf die Bibliotheken durch. Die erst 2011 ins Amt als neue Rektorin der Universität Leipzig eingeführte Prof. Dr. Beate Schücking reagierte im Interview (LVZ v. 11./12.6.2011) auf die Frage: „Was kommt auf Sie mit dem Hochschulentwicklungsgesetz zu?“ Antwort: „Sparen, sparen, unter anderem mit 70 Stellen, die an der Universität Leipzig bis 2015 abzubauen sind.“

In Bibliotheken wird schriftliches Kulturgut gesammelt, erhalten, stets weiter vervollständigt, für Interessenten und die Wissenschaft aufbereitet und zugänglich gemacht. Um dieser Funktion noch Nachdruck zu verleihen, wurde 2001 die „Allianz Schriftliches Kulturgut erhalten“ in Deutschland gegründet, als nationale Aufgabe erklärt und vom Bundestag bestätigt. Der Dekan der Fakultät drückt dagegen selbtherrlich die Verlagerung der Bibliothek durch. Prof. Dr. Martin Busse, ist Sportmediziner, kommt aus den alten Bundesländern und bekleidet die Funktion des Dekans erst seit 2010, er erweist sich damit nicht als Verteidiger der Sportwissenschaft und seiner Institution. Die DHfK hat sich immer auch als Teil der Sportorganisation der DDR verstanden, weil sich der DDR-Sport stets auf sportwissenschaftliche Erkenntnisse stützte und stützen konnte. Somit reiht sich die beabsichtigte Verlagerung der sportwissenschaftlichen Bibliothek aus der ehemaligen DHfK in die Reihe von Verunglimpfungen des DDR-Sports nach 1990 durch bestimmte Kräfte und Gremien ein. Wohl kaum werden die Studierenden mit ihren Protestaktionen Erfolg haben und die Verlagerung rückgängig gemacht wird. Als Student der DHfK in den 50er Jahren und durch die Tätigkeit als Hochschullehrer in den 70er und 80er Jahren an dieser Hochschule verbindet mich auch eine enge Beziehung zu dieser Bibliothek. Eine Verlagerung an einen anderen Standort ist für mich unfassbar. Ich werde weitere Entwicklungen aufmerksam verfolgen.